Redakt., Admin. u. Expedit.
Prag II., Celetná 22.

Postsparkassenkonto 90.129.
Telephon Nr. 4449.
Sprechstunde der Redaktion
5—6 Uhr nachmittags.
Redaktionsschluß
Mittwoch 9 Uhr vorm.

Insertionspreis:
Die sechsmal gespalt. Petitzeile
oder deren Raum 1.20 K.
Inseratenannahme durch alle
Annoncen-Bureaus und die
Administration.

Erscheint jeden Freitag.

Selbstwehr

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Abonnement m. Postzusendung
vierteljährig Kč 12.—,
halbjährig Kč. 22.—,
Ganzjährig Kč. 40.—,
Für Deutschland Mk. 40.—
Für das übrige Ausland
15 Frcs. oder 15 sh.
Einzelne Nummer 1 K.

Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedénsk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf Konto der Selbstwehr“. In Deutschland durch deutschen Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr“. In Oesterreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr“.

XIV. Jahrgang. Prag, den 25. Juni 1920. Nr. 26.

Aus technischen Gründen (Sokolkongreß und Peter- und Paulfeiertag) erscheint die nächste Nummer der „Selbstwehr“ erst am 9. Juli als Doppelnummer.

Herbert Samuel über das jüdische Palästina.

(J. C. B.) Sir Herbert Samuel gewährte der englischen Presse ein Interview, in dessen Verlauf er sich über sein neues Tätigkeitsfeld unter anderem folgendermaßen äußerte: Es ist eine schwere Aufgabe, bei dem Aufbau des Heiligen Landes mitzuwirken. Trotzdem habe ich diese Aufgabe mit Dank übernommen. Nach meinem Eintreffen in Palästina werde ich manche Einzelheiten über die von mir zu verfolgende Politik der Oeffentlichkeit übergeben. Inzwischen möchte ich aber die allgemeinen Grundsätze, auf welche sich die Verwaltung stützen wird, bekanntgeben.

In Palästina wird vollständige religiöse Freiheit herrschen. Die Stätten, welche die Heiligtümer der Religionen sind, werden unter Kontrolle und Obhut der betreffenden Religionen bleiben. Es wird unverzüglich an die Errichtung einer bürgerlichen Verwaltung geschritten werden. Die höheren Stellen werden mit britischen Beamten, die sich durch Fähigkeiten und Erfahrung auszeichnen, besetzt sein. Die untergeordneten Stellen werden der einheimischen Bevölkerung ohne Unterschied des Glaubens zugänglich sein. Die Ordnung wird mit starker Hand wieder hergestellt werden. Die ökonomische Entwicklung des Landes wird aktiv gefördert werden.

Gemäß der Entscheidung der alliierten und assoziierten Mächte werden Maßnahmen getroffen werden, um eine nationale Heimstätte für die Juden in Palästina aufzubauen. Die zweitausendjährige Sehnsucht des jüdischen Volkes, deren letzter Ausdruck der Zionismus ist, geht endlich ihrer Verwirklichung entgegen. Die Schritte, die zu dieser Realisierung unternommen werden, werden unter Bedachtnahme auf die Interessen und Rechte der nichtjüdischen Bevölkerung gewählt werden.

Das Land hat genügend Raum für eine viel größere Bevölkerung, als es gegenwärtig besitzt. Palästina mit Straßen, Eisenbahnen, Häfen und elektrischen Kraftanlagen ausgestattet, mit einem nach den Erfordernissen der Zivilisation bebauten Lande, die Einöden besiedelt und fruchtbar gemacht, die Waldungen wieder aufgeforstet, die Malaria ausgerottet, mit gut entwickelten Städten, Landwirtschaft und Industrie, kann leicht und mit einem viel größeren Vorteil für die jetzigen Einwohner noch einen größeren Bevölkerungszuwuchs ernähren.

Die Einwanderung wird nur insofern zugelassen werden, als dies für die Bedürfnisse des Landes von Vorteil ist und vom jeweiligen Entwicklungsstadium zulässig sein wird. Vor allem wird das Erziehungswesen und die geistige Entwicklung gefördert werden, damit dem Heiligen Lande abermals moralische Nährkräfte entsprießen, die sich in den Dienst der Menschheit stellen werden.

Ch. Kugel:

Die Taktik der Poale Zion.

Im Juli findet — wahrscheinlich in Prag oder Wien — die Weltkonferenz der Poale-Zion statt. Den Weg, auf dem sich diese Partei befindet, beleuchtet die Programmänderung, für welche gerade die Prager Parteileitung eingetreten ist, daß nämlich Palästina statt als 1. Punkt der Tagesordnung als dritter, anstatt dessen aber die sozialistische Taktik als erster Programmpunkt eingesetzt werden möge.

Der folgende Artikel zeigt, wie ein Zionist, der sowohl die russischen Parteiverhältnisse als auch die palästinensischen Bedürfnisse aus eigener Anschauung kennt, über die Taktik dieser Partei denkt.

Jede politische, ökonomische und gesellschaftliche Gruppe oder Partei hat ihr Programm, in welchem ihre politischen Ziele und Forderungen klar formuliert sind. So war es mindestens zu Beginn der Entwicklung des Parteiwesens. Damals war die Persönlichkeit die Hauptsache. Anders ist es in den letzten Kriegsjahren geworden, als die Parteien Losungen auf die Gasse schleuderten und die Massen auf Grund dieser Losungen organisierten. Will man jetzt dem Programm nachforschen, um sein geschminktes und sein wahres Angesicht zu unterscheiden, so darf man sich mit dem Buchstaben nicht begnügen, sondern muß die Handlungen und Wege der Partei berücksichtigen.

In Rußland z. B. existiert schon längere Zeit eine Partei, die sich Kadettenpartei nennt. Diese hat ein ziemlich radikales Programm auf dem Papier, darin wird von verschiedenen Versicherungskassen gesprochen und sogar das Minimum des Sozialismus ist dem Programm einverleibt. Ihre wahre Physiognomie hat aber diese Partei erst in der Zeit der russischen Revolution gezeigt, als man von Worten zu Taten übergehen sollte. Jede Partei sollte damals teilweise das Schicksal und Glück Rußlands schmieden helfen. Da vergaß die Kadettenpartei ihr Programm, träumte verschiedene Träume von Konstantinopel und den Dardanellen und vereinte sich mit den reaktionären und schwarzen Elementen zu gemeinsamer Arbeit, an Stelle der Freiheit, die sie im Programme führte, hat sie die Gegner der Freiheit unterstützt und durch ihre Tätigkeit Rußland für viele Jahre zu Grunde gerichtet. Dasselbe können wir in Oesterreich, in Deutschland und auch in andern Ländern beobachten, wenn wir zur Analyse der Taktik ihrer Parteien schreiten. Noch deutlicher und auffälliger ist der Unterschied zwischen Taktik und Programm bei uns in der jüdischen Gasse. (Bund, Zionismus, Volkismus, Poale Zionismus usw.).

Ich werde diesmal über die Taktik der Poale Zion sprechen. Es ist noch nicht so lange her, zur Zeit des 6. Kongresses, da gab es national gestimmte Sozialisten und sozialistisch gestimmte Nationalisten, die die Synthese zwischen Zionismus und Sozialismus zu finden suchten und es entstand der Verband der Poale-Zion. Es wurde ein proletarischer Flügel im zionistischen Kongresse geschaffen, welcher seinen Einfluß auf den Gang und die Arbeit der zionistischen Politik übt. Dieser Flügel hat durch die Kongresse seine Losungen proklamiert. Klein aber war seine Arbeit, und in Rußland, wo er seine Hauptbasis hatte, war er auch schwach, weil die jüdischen Arbeiter sich um die einzige jüdische Arbeiterpartei „Bund“ gruppierten. Die Hauptarbeit wird nach Amerika getragen, wo sie auch Wurzel faßt. Mit größerer Begeisterung und stärkerem Tempo wird die Arbeit in Rußland zu Beginn der russischen Revolution aufgenommen. Viele Führer der Partei gehen nach Rußland, um dort auf die jüdischen Massen zu wirken, und man muß gestehen, daß es ihnen dank der nationalen Stimmung der jüdischen Arbeiterschaft und der Losungen, die durch die russischen Revolution und die jüdische Gasse getragen wurden, gelang. Damals waren die Poale-Zion eifrige Anhänger des nationalen Gedankens. Im Jahre 1915 waren sie in Amerika begeisterte Kämpfer und gewissermaßen die Initiatoren des Gedankens des jüdischen Kongresses. Ebenso war es späterhin in Oesterreich und auch in Rußland. So kämpften die russischen P. Z. im Jahre 1917 für die jüdische Gemeinde, als höchstes Institut für „national-personelle“ Autonomie. Sie zogen gegen die Assimilationstendenzen des „Bund“ zu Felde und proklamierten die Idee des Zionismus. Damals verstanden sie noch das, was sie ihr großer Führer Borochow lehrte: das ideologische Moment im Zionismus zu schätzen.

Alles dies verschwindet im Nebel der russischen bolschewistischen Revolution. Das Programm bleibt dasselbe, aber die Taten ändern sich. Die russischen P. Z. bemühen sich in allen Verbänden und Federationen ihre Ideen zu verbreiten und senden Agenten in verschiedene Länder um „Marxens Lehre“ richtig zu erklären. Die russischen P. Z. werden das Schoßkind der bolschewistischen Regierung und der „jüdische Malschin beim goischen Poritz“ (der jüdische Verleumder beim christlichen Herrn). So wird ihre Zweiseitigkeit und Unvollkommenheit ersichtlich. Die P. Z. sind es, die, die jüdische Gemeinde, für deren Bestand sie gemeinsam mit den anderen jüdischen nationalen Parteien gekämpft hatten, abschafften. Der Einfluß einzelner nach rechts orien-

tierter Personen, welche noch dem Gedanken des grundlegenden Poale-Zionismus treu waren, blieb wirkungslos. „Zion“ wurde für sie ein zweiter bloß hinzugefügter Name. Und als der unsterbliche Borochow auf dem Kijower Parteitage einen Seufzer „Od lo awda likwatenu“(Noch ist unsere Hoffnung nicht verloren) ausstößt, da wird der so schreckliche und gefährliche Romantismus verschrieen. Und nicht lange ist es her, vor ungefähr 1½ Jahren, da wurde auf der allrussischen Zusammenkunft der P. Z. in Minsk durch einen Delegaten der Antrag gestellt, man möge die Benennung P. Z. abwerfen und durch die Benennung jüdisch-sozialdemokratische Arbeiterpartei ersetzen.

Der Zionismus wird also eine Masse und genau so, wie der Zionismus bei manchen zionistischen Elementen eine Stimmung, ein Glaube an Deklarationen ist, so wird beim P. Z. die 3. Internationale, die Retterin des jüdischen Problems. Sie vergaßen, daß der Zionismus einen bestimmten Ideengang hat, welcher beim selbstbewußten Zionisten einen organischen Teil seiner Weltanschauung bildet. Sie vergaßen, daß der Zionismus vor allem an die Kräfte seines eigenen Volkes glaubt und behauptet, daß wir nur durch eigene Mühe, Energie und Hartnäckigkeit in Palästina eine Mehrheit erreichen und ein jüdisches Zentrum schaffen können. Ein großer Teil der Poale-Zionisten versteht das nicht und bemüht sich auf den Wegen des „Bundes“ zu gehen, welcher vor 20 oder 25 Jahren seine Leute nach Zentral-Rußland sandte, daß sie dort der russischen Sprache mächtig werden, um unter dem russischen Proletariate agitieren zu können.

P. Z. gibt seine Kräfte andern Völkern, die sein eigenes Volk so dringend braucht. P. Z. will es nicht verstehen, daß es sehr oft in der Geschichte eines jeden Volkes Momente gibt, wo es unbedingt nötig ist, alle Kräfte zu vereinigen. Das sahen wir vor nicht langer Zeit bei den Wahlen in die Nationalversammlung und den Senat in der Tschechoslowakei. Die Juden der Tschechoslowakei sollten zum ersten Male ihren Willen und ihre Solidarität an den Tag legen, sie sollten zeigen, daß sie eigene Interessen besitzen und P. Z. strauchelte da bei der ersten Prüfung und zertrümmerte die jüdische Einheit. Die P. Z. kämpten nicht nur passiv, sondern auch aktiv gegen die jüdische Liste, indem sie in Aufrufen aufforderten die „allerlei Sozialisten“, deren Physiognomie wir zur Genüge kennen, zu wählen.

Anders ist es bei andern Völkern, welche in normaleren Verhältnissen leben und ihre Aufgaben und Pflichten ihrem Volke gegenüber besser kennen. So ging die tschechoslowakische sozialdemokratische Partei im Jahre 1918 gemeinsam mit der bürgerlichen Kramař-Partei, um die Unabhängigkeit ihrer Nation zu erlangen. So war es auch in der Ukraine, in Polen und bei anderen kleinen Nationen, wo die proletarischen Parteien ihren Patriotismus im gegebenen Momente, wenn es sich darum handelte ihr Selbstbestimmungsrecht zu erlangen, zum Ausdruck brachten. Wo befindet sich der proletarische Patriotismus der jüdischen Sozialisten, der im Stande wäre den erforderlichen Heldenmut, die Aufopferung und Stärke für das jüdische Volk im Momente seines Sonnenaufganges aufzubringen?

Wachen oder bereiten es die P. Z. vor?

P. Z. will immer linker als links stehen. Sie überlegen immer, ob auch alles was sie machen der „Heiligkeit“ des Sozialismus entspricht. Sie achten nur darauf, wie die andern ihre Taten auffassen werden. Das „ma jomru hagoim“ ist das Leitmotiv und der Wegweiser ihrer Taten. Sie sind feuerige Anhänger der materialistischen Lebensanschauung. Es erscheint ihnen ganz fremd und reaktionär, wenn sie den Gedanken hören, daß man etwas für die Aufhebung der nationalen Sprache und Kultur veranlassen muß. Man hört es oft, daß die Sprache nicht mehr, als ein Verständigungsmittel darstellt, und es ganz gleich ist, welche Sprache es ist. Sie wollen es nicht verstehen, daß ein Volk in seiner Position bleibt und nur dann Fortschritte machen kann, wenn es die Möglichkeit besitzt, seine Kultur zu entwickeln, und daß die Sprache die erste und wichtigste Erscheinung im kulturellen Leben eines Volkes ist.

Auf einen so wankenden Boden stellen sich die P. Z. in Rußland, teilweise in Polen, Tschechoslowakei, Oesterreich und wollen diese Halbheit auch dem P. Z. in Amerika, Palästina und anderen Ländern beibringen. Man muß hoffen, daß die P. Z., wenn sie Reales werden schaffen wollen, auf jedem Schritt und Tritt auf die Nichtigkeit ihres Separatismus und ihrer Taktik stoßen und zur Einsicht kommen werden. Sie werden die zionistische Arbeit gemeinsam mit den anderen zionistischen Strömungen durchführen müssen, zu ihnen in Beziehungen treten, wie es vor nicht langer Zeit in Palästina war, wo die Führer des russischen und ukrainischen P. Z. Nir (Rafalkes) und Rewutzki gemeinsam mit dem „Waad Hazirim“ in Jerusalem die Vorbereitungsarbeit für das Wiederaufleben Palästinas durchführen.

Wenn P. Z. den Willen haben, daß Palästina Zion werde, dann müssen sie ihre Taktik ändern. Es muß klar werden: entweder es gibt ein Volk mit einem nationalem Zentrum, mit einer Kultur, mit einer Sprache, — oder es gibt viele nationale Zentren, viele Nationen, viele Sprachen, welche die territorialen Tendenzen atrophieren — und zum „Bundismus“ führen.

Der Kongreß der Vereinigten jüd. Parteien in Brünn.

(Fortsetzung des Berichtes.)

In der Nachmittagssitzung am 14. Juni gelangen uerst die eingetroffenen Telegramme und Zuschriften zur Verlesung. Begrüßungen sandten: Das Komitee der Jüdischen Delegationen bei der Friedenskonferenz in Paris, die Zionistische Organisation in London, Herr Leo Herrmann, London u. a.

Dann erstattete Herr Robert Andres ein gediegenes Finanzreferat. Damit die Zentralexekutive auf die breiteste finanzielle Grundlage gestellt werde, beantragt der Referat folgende Anträge, welche durch den Kongreß zum Beschluß erhoben wurden:

1. Der Kongreß wolle beschließen, daß eine vollständige Trennung der politischen Arbeit von der Aufbringung der materiellen Mittel hiezu stattzufinden habe.

2. Zu diesem Zwecke möge eine eigene Finanzstelle in Brünn, womöglich im engsten Anschlusse an den Landesvolksrat errichtet und mit der Aufbringung, resp. Zuweisung der erforderlichen Mittel betraut und beauftragt werden.

3. Die erste Aufgabe dieser Finanzstelle ist die Schaffung.

a) eines stabilen, unangreifbaren Fondes (eiserne Reserve), der das Budget für alle Eventualitäten sichern soll;

b) Schaffung von Wahlfonds bei den einzelnen Kreiswahlkomitees, die zur Deckung aller künftigen Wahlkosten dienen sollen,

4. Zu diesem Zwecke sind Zahlkarten der „Ver. jüd. Par.“, auf Namen lautend, mit der Giltigkeitsdauer eines Jahres und einem zu entrichtenden Jahresbeitrags von K 15.— auszugeben.

5. Die Vertrauensmänner aller Wahlkreise haben bis zum 1. Juli 1920 dem Zentralwahlkomitee in Prag zu berichten, wieviele Zahlkarten und in welcher Sprache sie mit Hilfe der Kreis- und Ortswahlkomitees, der zionistischen, nationaljüdischen und sonstigen jüdischen Vereine bis zum 1. Oktober unterbringen könnten. Bis zum 15. Juli erhalten die Vertrauensmänner die Zahlkarten eingehändigt.

6. Zum Punkt 3 a): Für jede ausgegebene Mit-

Feuilleton.

Brief eines Chaluz aus Palästina.

Folgender Brief eines Prager Chaluz wird der „Selbstwehr“ von seinen hiesigen Freunden zur Verfügung gestellt, der, wenn er auch der Zeit nach etwas überholt ist, deshalb von Interesse ist, weil er die Lage des Jischuw in der kritischen Zeit schildert, und insbesondere ein Bild gibt von der einfachen unpathetisch-heroischen Stimmung, welche unsere palästinensischen Pioniere beseelt.

Ihr werdet ja aus den Zeitungen wissen, wie sich hier die Lage geändert hat; auch uns setzt dieser unvorhergesehene Wechsel in Erstaunen. Dieser Zustand der Unruhe gewährt keinen Moment Ruhe zum Schreiben. Seit zwei Wochen befinden wir uns hier in Dagania und überhaupt in Untergaliläa im Kriegszustand; wir machen hier dasselbe durch wie es in Obergaliläa war, dort wo die Franzosen gezwungen waren die Kolonisten zu schützen. Daher ist die Situation sehr aufregend, denn wir sind gezwungen uns von den Beduinen zu schützen, den Wilden und Räubern, die aus dem Hauran kommen, und gleichzeitig müssen wir auch vor den Ortsbehörden auf der Hut sein, denn sie verhalten sich zu uns und zur Wacht unseres Eigentums hier indifferent, wenn sie uns nicht gar daran hindern, zu den Waffen zu greifen.

Wir kamen in das Land und dachten, daß wir ein wenig Ruhe nach dem langen Kriege finden würden und nach den Jahren des Herumwanderns in fremden Ländern und nun sind wir wieder gezwungen in Aufregung zu leben und zu leiden. Die körperliche Arbeit tut mir gut, aber diese Lage ist wie Gift für meine Nerven. Denn es ist recht aufregend an einem Ort der Kampffront zu wohnen, Tag und Nacht auf die Berge und Hügel zu schauen, ob sich die Beduinen nähern. Am vergangenen Donnerstag wollte ich meine Familie nach Jaffa bringen und wir fuhren schon mit dem Zug von hier weg, aber wir kamen nur bis zur ersten Station von hier und mußten umkehren, denn die Beduinen hatten die Schienen aufgerissen und bis heute ist es unmöglich von hier wegzufahren. Dagania B, das von hier ungefähr 20 Minuten entfernt ist, wurde unterdessen fast ganz zerstört und die Bauern von Melhamie verließen auch die Kolonie. — Die Politik der Regierung ist nicht klar genug; im Lande ist doch genug Militär, um die Beduinen zu vertreiben; hier und in der Umgebung ist nur eine kleine Handvoll Soldaten, man erzählt, daß man auf viele neue Bataillone wartet, die kommen werden. Wer weiß aber, ob man unterdessen nicht unseren Jischuw schon zerstört haben wird. Hier sind wir wirklich bereit den Beduinen stand zu halten, aber wenn die Nachlässigkeit der Regierung noch lange andauert, werden auch wir schließlich ermüden. Eben fängt wieder einmal eine Bewegung der Beduinen und des Militärs an; ich muß das Schreiben unterbrechen, meinen Wachposten beziehen und auf alles bereit sein.

*

Nach drei Tagen kann ich den Brief vollenden. Inzwischen verließ ich auf einige Zeit Daganiah. Im Wagen fuhren wir nach Merchawiah und von dort mit der Bahn nach Haifa und Jaffa. Wir wohnten im Hause eines Bekannten in Tel-Awiw und ruhen von der Arbeit und der Aufregung aus. Hier gibt es viele Neuigkeiten! Ein Telegramm aus London kam, daß England schon das Mandat über Palästina erhielt und das die Balfourdeklaration in den Text des Friedensvertrages mit der Türkei aufgenommen wurde. Selbstverständlich heilen diese Nachrichten ein wenig unsere Wunden, aber nicht ganz, denn mit Worten ist es unmöglich unsern Zustand hier zu ändern, nur mit Taten. Und die erste Tat, die wir fordern, ist, daß man die Militärbeamten entferne, die an allem schuld sind und daß man sofort die Tore des Landes öffne, daß unsere vielen Chaluzim aus dem Auslande kommen können, damit wir uns hier die nötige Kraft zur Arbeit und zum Aufbau

gliedskarte führt der Vertrauensmann K 12.— an die Finanzstelle in Brünn ab, und von diesen Eingängen wird der stabile Fond der Finanzstelle geschaffen.

Zum Punkt 3 b): Die von jeder Zahlkarte noch verbleibenden K 3.— führt der Vertrauensmann an das Bezirkskomitee seines Wahlkreises zur Schaffung eines Wahlfondes ab.

7. Der Kongreß bewilligt dem Jüdischen Nationalrat, resp. der Reichsparteiexekutive ein ordentliches Budget von K 60.000, das länderweise von den Organisationen und zwar:

Böhmen	K 24.000
Mähren	„ 32.000
Schlesien	„ 4.000
	K 60.000

*

aufzubringen und 50 Prozent dieser Beträge bis zum 1. September, die restlichen 50 Prozent bis zum 1. Dezember d. J. an die Finanzstelle in Brünn abzuführen hat.

8. Zur Führung der gemeinsamen Geschäfte hat der Volksverband für die Slowakei 25 Prozent seiner Einkünfte bis zum 1. Dezember d. J. für das Jahr 1920 an die Finanzstelle in Brünn abzuführen.

9. In Streitfällen, die aus Finanzsachen entspringen, entscheidet inappellabel der Kongreß, resp. ein von ihm eingesetztes Schiedsgericht.

10. Der Kongreß nimmt den finanziellen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1919 und die erste Hälfte des Jahres 1920 zur Kenntnis und erteilt dem J. N. R. das Absolutorium.

Im Namen der Organisationskommission beantragt Dr. Goldstein die Annahme des folgenden Organisationsstatutes:

Organisation-Statut.

§ 1. Zur Wahrung der im Absatz 6 der Verfassungsurkunde festgelegten Minderheitsrechte der Juden sind für die Dauer der am 18. und 25. April 1920 gewählten Nationalversammlung berufen:

a) Der Kongreß der Vereinigten jüdischen Parteien,

b) die Exekutive der Vereinigten jüdischen Parteien in Böhmen, Mähren und Schlesien (der Jüdische Nationalrat in Prag),

c) die Exekutive der Vereinigten Jüdischen Parteien in der Slowakei (der Volksverband der Juden für die Slowakei).

d) Der Kongreß wählt eine Zentralexekutive der Vereinigten jüdischen Parteien der ganzen Republik, zur Vertretung in allgemeinen jüdischen Fragen, speziell in der Forderung der Revision des Wahlgesetzes.

§ 2. Der Kongreß der Vereinigten jüdischen Parteien wird fallweise, mindestens aber einmal im Kalenderjahre, zusammenberufen und setzt sich zusammen:

a) Aus den Kandidaten, die auf den Listen der Vereinigten Jüdischen Parteien für die Abgeordnetenkammer und den Senat kandidiert waren und durch ihre Wahl zur politischen Vertretung ihrer 79.262 Wähler berufen sind,

b) aus den Bevollmächtigten der Vereinigten Jüdischen Parteien resp. deren Stellvertretern, die in allen Wahlkreisen nach §§ 19 und 11 der Wahlordnung bestellt wurden,

c) aus je 5 Vertretern aller jener Gruppen, die unter dem Namen Vereinigte jüdische Parteien zusammengeschlossen waren und die auf Grund von Parteiwahlen durch ihre Exekutive entsendet werden.

§ 3. Der Kongreß berät und beschließt, wie es möglich wäre, in Ermangelung einer parlamentarischen Vertretung den Vereinigten jüdischen Parteien Geltung zu verschaffen.

§ 4. Der Kongreß wird vom Alterspräsidenten eröffnet und wählt aus seiner Mitte das Präsidium, die Schriftführer und Arbeitskommissionen.

§ 5. Auf Verlangen von mindestens einem Viertel der zur Teilnahme berechtigten Personen hat die Exekutive die Verpflichtung, den Kongreß zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen und auf die Tagesordnung jene Programmpunkte zu setzen, die von den Antragstellern verlangt werden.

Nach eingehender Debatte wurde das Statut einstimmig angenommen, ebenso die von Dr. Max Brod beantragte Resolution an den Ministerrat:

„Der am 14. Juni in Brünn tagende Kongreß der Vereinigten jüdischen Parteien protestiert im Namen von 80.000 jüdischen Wählern gegen die undemokratische Bestimmung des § 51 der Wahlordnung, welche die ganze jüdische Minorität von der parlamentarischen Vertretung ausschließt, wiewohl auf die von ihr abgegebenen Stimmen 4 Abgeordneten und 2 Senatoren entfallen wären. Der Kongreß verlangt die Revision dieser Bestimmung in dem Sinne, daß eine Partei, die in der ganzen Republik mindestens 50.000 Stimmen aufbringt, zum zweiten Skrutinium zugelassen wird.“

Nachdem noch Dr. Theodor Haas ein Referat über die Erwerbung des Staatsbürger- und Heimatsrechtes gehalten hatte und seine Anträge der zu wählenden Zentralexekutive zur Erledigung überwiesen worden waren, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

*

In der Sitzung am Dienstag, den 15. Juni hielt zunächst Herr Prof. Alfred Engel sein Referat über die Frage der jüdischen Schule.

Er betonte, daß nach den verschiedenen Erklärungen des Ministeriums die Enquete zur Regelung aller jüdischen Schulfragen schon vor dem Kongreß hätte stattfinden sollen. Die Schulkommission des jüdischen Nationalrates habe das gesamte Material bereitgestellt und erwarte, daß die bescheidenen Forderungen in kürzester Zeit ihre Erfüllung finden werden. Der Referent erstattete dann über die Tätigkeit der Schulkommission einen eingehenden Bericht. Besonders hob er den Kampf um die Wiedereröffnung der jüdischen Schulen in der Slowakei hervor und wies auf die vielfach noch unbekannte Tatsache hin, daß nicht zum geringsten durch den Einfluß des jüdischen Nationalrates gleich nach Regelung der staatlichen Verhältnisse die slowakische Sprache als Lehrgegenstand und kurz darauf als Unterrichtssprache eingeführt wurde. Aber nicht nur die Juden in der Slowakei ohne Unterschied ihrer religiösen Anschauungen fordern den Weiterbestand, bzw. die Weiterentwickelung des jüdischen Schulwe-

Der Minister für die Slowakei und die jüdischen Forderungen.

Der Sekretär des Volksverbandes der Juden für die Slowakei, Emil Waldstein wurde dieser Tage vom neuen bevollmächtigten Minister für die Slowakei, Dr. J. Dérer, in besonderer Audienz empfangen und hatte Gelegenheit, verschiedene Beschwerden und Wünsche der jüdischen Bevölkerung, die sich bei den Parlamentswahlen in ihrer überwiegenden Mehrheit zum nationalen Programm der „Vereinigten jüdischen Parteien“ bekannte, dem Minister zur Kenntnis zu bringen. Sekretär Waldstein wies darauf hin, daß die in den „Verein. jüd. Parteien“ zusammengeschlossene Judenheit der Slowakei auf die in der Verfassung verbürgten nationalen Minderheitsrechte mit Bezug auf ihre sozialen und kulturellen Institutionen Anspruch erhebt und lenkte die Aufmerksamkeit des Ministers darauf, daß diesem Umstande bisher nicht in genügendem Maße Rechnung getragen wurde. Im weiteren Verlaufe der Audienz setzte er ihm die einzelnen Programmpunkte und Forderungen der „Vereinigten jüdischen Parteien“ auseinander.

Minister Dérer bekundete großes Verständnis und bezeichnete es als selbstverständlich, daß bei allen, die Juden in der Slowakei betreffenden Regierungsakten der Umstand berücksichtigt werden müsse, daß über 70 Prozent der slowakischen Juden auf das Programm der „Vereinigten jüdischen Parteien“ gestimmt haben und daß daher die Exekutive dieser Partei die Mehrheit der Juden der Slowakei repräsentiere.

Bezüglich der Erledigung jüdischer Angelegenheiten, die bisher von einem nichtjüdischen Referenten im Ministerium versehen worden sind, äußerte sich Minister Dérer dahin, daß sämtliche kirchlichen Referate im Bratislaver Ministerium aufgelassen werden sollen und die Agenden dieser Referate in der Zukunft vom Unterrichtsministerium erledigt werden sollen. Der Frage der Bestellung eines jüdischen Beamten für jüdische Angelegenheiten beim Bratislaver Ministerium steht der Minister sehr sympathisch gegenüber. Es soll unter dem Vorsitz eines Regierungsvertreters eine Enquete jüdischer Fachleute einberufen werden, welche alle anläßlich der Audienz berührten Punkte prüfen und ihre Anträge der Regierung unterbreiten soll.

schaffen und uns zum Schutz unseres Eigentums und unseres Lebens gegen das arabische Volk vereinen, das man in der letzten Zeit gegen den Zionismus aufgehetzt hat. Wir hoffen also, daß sich der Zustand ändert, denn um mit dem arabischen Volk zum Frieden zu kommen, ist gar keine große Politik notwendig, dieses Volk hat keinen klaren bestimmten politischen Willen und es ist möglich, sie mit geringen Mitteln zu beruhigen; die Räuber aber unter ihnen kann man durch das Auffahren einiger Geschütze und Maschinengewehre einschüchtern und sie vollständig jenseits der Hedschasbahn vertreiben; dann wird gleich Ruhe sein.

Wie ich hörte, stellte unter dessen die englische Regierung dem Scherif (d. h. Emir Feisul. Anm. d. Red.) ein Ultimatum, daß er binnen 48 Stunden seine wilden Beduinen beruhigen und wenn er es nicht vermöchte, ihnen den Krieg erkläre, mit seinen Truppen in den Hauran einrücke und dort selbst Ordnung schaffe. Gebe Gott, daß es so sei und die Beduinen Schläge bekommen, sie werden dann nicht mehr wagen sich zu empören.

Aus Euren Briefen ersehe ich, daß die letzten Ereignisse in Metullah und noch mehr die in Jerusalem und im ganzen Land Euch sehr deprimieren. Die Eindrücke dieser Ereignisse sind auch sehr tiefgehend, aber ganz andere als bei Euch. Hier wissen wir, daß in Obergaliläa vier junge Männer und zwei Mädchen als Opfer fielen und daß vier jüdische Siedlungen verlassen wurden; aber dadurch sind uns diese Orte noch zehnmal lieber geworden und wir sind bereit noch mehr Opfer zu bringen, bis wir diese Siedlungen zurückerhalten. Keine Furcht, sondern das Gegenteil wurde in uns geschaffen, der Mut und die Hartnäckigkeit gegen unsere Feinde zu bestehen und sie zu besiegen. Und so ist es auch mit den Ereignissen in Jerusalem und mit den allerletzten Ereignissen im Jordantal und in ganz Untergaliläa, wo wir auch schon vier Opfer zählen, zwei in Mehlamie und zwei in Bne-Jehuda. Allerdings einzelne unter uns verzweifeln auch und es gibt auch einige Selbstmorde, aber die große Menge wird stärker und überwindet alles und das Interesse des Volkes wird immer heiliger und jeder Einzelne ist bereit ohne Furcht zu sterben für das Land und das Volk. Jedes Opfer, das fällt, schmerzt sehr tief, denn es ist von den Besten, von guten, mutigen Menschen, aber es ist nicht umsonst, von den Beduinen fallen auch und fast immer drei und viermal mehr. Es gibt hier keine Pogrome oder die Angstgefühle in der Zeit der Pogrome. — Und so strengt auch Euch an, daß Ihr frei werdet von jeder Furcht und daß Ihr wisset, daß Ihr hier leben wollt, aber daß es hier auch nötig ist zu sterben und manchmal auch vor der Zeit, für die Heiligkeit des Landes. Furchtlosigkeit dem Tode gegenüber wird hier geschaffen, wenn man ein paar Wochen oder Monate in unserem Lande gelebt hat, fast ohne daß man es merkt. Wir sind ein Volk, das die Waffe haßt, aber wo keine andere Wahl ist, lernen wir damit umzugehen und wir sind stark und jeder Einzelne von uns bereit aus der in ihm entflammten Begeisterung gegen zwanzig wilde Beduinen zu stellen und sie zu besiegen.

Ich werde mich jetzt, wo ich nahe von Jerusalem bin, bemühen zu Dr. Ruppin zu kommen und mit ihm zu sprechen, um aus seinem Munde zu hören, wann er zu arbeiten beginnen wird und auf welche Weise. Aber solange Ihr in Prag sitzt, hat das keinen Wert, denn unser Programm ist auf Selbstarbeit gebaut und wenn Ihr in Prag denkt, könnt Ihr nicht hier bauen. Und also versteht Ihr schon was ich denke. Tut alles mögliche und kommet und leidet hier und arbeitet hier und stärkt hier den Jischuw bis wir den Bau aufrichten können und bis wir vielleicht selbst ein gutes und ruhiges Leben schauen und uns daran erfreuen werden.

sens, sondern die gesamte nationalgesinnte Judenschaft Böhmens, Mährens und Schlesiens hält an ihrem Schulplane fest. Referent führt aus, wie die noch bestehenden jüdischen Schulen Mährens und Schlesiens sich den gegenwärtigen Verhältnissen anpaßten, nicht allein äußerlich in sprachlicher Beziehung, sondern auch in der Vermittlung neuer wirklicher jüdischer Inhalte Ersprießliches leisten. Für die Volksschule liegen neue Lehrbücher im Manuskripte bereits vor, für die zu schaffenden jüdischen Mittelschulen müssen solche erst später fertiggestellt werden. Prof. Engel schloß sein Referat mit einer Resolution, die gegen die verschleppende Behandlungsweise der jüdischen Schulfrage durch das Ministerium auf das Schärfste protestiert und umgehende Ordnung der jüdischen Schulverhältnisse fordert. Die anschließende Debatte zeigte auch, daß von allen Teilen der Judenschaft der tschechoslowakischen Republik die Notwendigkeit eines wirklichen jüdischen Schulwesens anerkannt wwurde und die bisherige Haltung des Jüdischen Nationalrates in dieser wichtigen Frage allseitige Billigung fand.

Die Thesen, welche die beiden nächsten Referenten: Dr. Max Brod über soziale Arbeit und Herr Gustav Finzi über die Neugestaltung der Kultusgemeinden, aufgestellt haben, bringen wir nächstens. Heute erübrigt noch das Resultat der Wahlen, welche vom Kongresse durchgeführt wurden, bekanntzugeben.

Die Zentralexekutive der „Ver. jüd. Part." besteht für Böhmen, Mähren und Schlesien aus:

Andres Robert, Prag, Dr. Max Brod, Prag, Prof. Dr. Engel Alfred, Prag, Dr. Feldmann Artur, Brünn, Dr. Goldstein Angelo, Dr. Hilf Alois, Dr. Singer Ludwig, Dr. Sonnenfeld Karl, Dr. Steiner Josef, Ungar Markus, Prag.

Für die Slowakei: Schlesinger Richard, Piestany, Theodor Wister, Nové Mesto, Dr. Samuel Hajdu, Senica, Samuel Reich, Oberrabb., Vrbové, Dr. Karl Ferbstein, Dr. Siegfr. Steiner, Bratislava, Dr. Arpad Braun, Žilina, Bernhard Weiß, Bratislava, Isidor Knöpfelmacher, Velké Biče.

•

In den „Jüdischen Nationalrat" für Böhmen, Mähren und Schlesien werden gewählt: Andres Robert, Prag, Arnstein Emil, Dobřiš, Ing. Aschermann Oskar, Prag, Dr. Max Brod, Prag, Burch Oskar, Prag, Dr. Eidlitz Friedrich, Pilsen, Dr. Engel Alfr., Prag, Dr. Epstein Oskar, Prag, Dr. Feldmann Artur, Brünn, Fischl Max, Prag, Ing. Frischer Ernst, Oderfurt, Frl. Gellner Hedwig, Prag, Glück Jakob, Ung.-Brod, Dr. Goldschmidt Leopold, Proßnitz, Dr. Goldstein Angelo, Prag, Dr. Haas Theodor, Brünn, Dr. Herrmann Jacques, Prag, Hickl Max, Brünn, Dr. Hilf Alois, Mähr.-Ostrau, Kanders Artur, Prag, Ing. Klein Karl, Ung.-Brod, Klein Leopold, Prag, Dr. Lebenhart Ernst, Prag, Dr. Levy Ludwig, Brünn, Dr. Leschner Leopold, Troppau, Dr. Lieben Salomon, Prag, Dr. Margulies Emil, Leitmeritz, Schindler Karl, Ung.-Hradisch, Dr. Seligmann Emil, Komotau, Dr. Singer Ludwig, Prag, Ing. Slonitz Hugo, Prag, Dr. Sonnenfeld Karl, Brünn, Dr. Steiner Josef, Marienbad, Tetzner David, Prag, Ungar Markus, Prag, Waldstein Emil, Bratislava, Weißenstein, Richard, Iglau, Dr. Winterstein Felix, Mähr.-Ostrau, Dr. Wolf Isidor, Troppau, Ing. Zucker Otto, Prag, Julius Deutsch, Lundenburg, Dr. Gustav Kohn, Brünn.

•

Zum Schlusse dankt der Vorsitzende den Brünner Organisationen, welche sich um die tadellose technische Durchführung der Sitzungen verdient gemacht haben und schließt den Kongreß mit einem Appell zur Arbeit.

An Herrn Präsidenten Masaryk sandte der Kongreß folgendes Telegramm:

„Der in Brünn am 14. und 15. Juni 1920 tagende Kongreß der „Vereinigten jüdischen Parteien" gedenkt bei dieser Gelegenheit aller Beweise des Verständnisses und der tätigen Hilfe, die das nationale Judentum der tschechoslowakischen Republik und der ganzen Welt von Ihnen erhalten hat. Der Kongreß der „Vereinigten jüdischen Parteien" spricht Ihnen, Herr Präsident, den neuerlichen Dank der nationalen Juden aus.

Dr. Hilf, Kanders, Schlesinger."

Resolution bezüglich Karpatorußlands, einhellig angenommen am Kongresse der Vereinigten Jüdischen Parteien in Brünn am 15. Juni 1920.

Der in Brünn am 14. und 15. tagende Kongreß der Vereinigten Jüdischen Parteien begrüßt die Jüdischen Brüder der autonomen Podkarpatska Rus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß ein inniges Zusammenarbeiten mit der Judenschaft der ganzen Republik in Bälde möglich sein wird. Der Kongreß nimmt mit Befriedigung die Mitteilung der anwesenden Vertreter der jüd.-nat. Organisationen der Podkarpatska Rus zur Kenntnis, daß bei den bevorstehenden Parlamentswahlen Repräsentanten des Jüdischen Nationalrates in Prag kandidiert werden sollen. Der Kongreß beauftragt die Exekutive, sich dafür energisch einzusetzen, daß in die zu konstituierende provisorische Verwaltungskommission für dieses autonome Land auch Juden in verhältnismäßiger Anzahl berufen werden.

Die jüdische Welthilfskonferenz nach Karlsbad einberufen.

Für den 27. Juli bis 3. August.

Das Komitee der jüdischen Delegationen vor der Friedenskonferenz hat in seinen Sitzungen vom 8., 9. und 10. Juni 1920 endgültig beschlossen, die allgemeine jüdische Welthilfskonferenz nach Karlsbad für den 27. Juli bis 3. August 1920 einzuberufen.

Diese Konferenz, zu der ihre Beteiligung bisher große Hilfsorganisationen aus folgenden Ländern:

Vereinigten Staaten, Canada, Argentinien, Südafrika, Aegypten, Australien, Großrußland, Weißrußland, Lithauen, Livland, Estland, Polen, Ukraine, Türkei, Westgalizien, Ostgalizien, Italien, Frankreich, England, Rumänien, Transsylvanien, Beßarabien, Holland, Belgien, Skandinavien, Dänemark, Deutschland, Deutschösterreich, Schweiz und der Tschecho-Slowakei zugesagt haben, wird der erste Versuch sein, für das gegenwärtig durch unerhörte Katastrophen betroffene jüdische Volk die notwendige Hilfsarbeit auf rationelle Basis zu stellen.

Vom Komitee der jüdischen Delegationen.

Am 8., 9. und 10. Juni fanden in Paris wichtige Sitzungen des Komitees der jüdischen Delegationen statt, an denen auch viele Mitglieder aus dem Auslande teilnahmen. Die Tagesordnung enthielt außer den Berichten des Vorsitzenden und des Generalsekretärs noch Vorträge der Herren Stuart Samuel über die Juden Englands, Advokat Sliosberg über die Juden Großrußlands und Ing. Temkins über die Juden in der Ukraine.

Aus den ausführlichen Mitteilungen des Vorsitzenden N. Sokolow über die aktuellen politischen Fragen waren besonders wichtig seine Aufgaben über

die Tätigkeit in San Remo zugunsten der ungarischen Juden,

über die politischen Aktionen zugunsten der Minoritätsrechte in der Türkei und über verschiedene andere Schritte mit Bezug auf die Ukraine. Gegenüber den Bedrückungen der Juden in Ungarn sei ihm in San Remo von den alliierten Mächten versprochen worden, eine spezielle Note an die ungarische Regierung zu richten. Was die Minderheitsrechte für die türkischen Juden anbetrifft, so werde es gelingen, für die Sicherungen ihrer Rechte durchzusetzen. Ein besonderer Beauftragter der türkischen Juden, Herr Rozanes, übermittelte ihre besonderen Forderungen, wie sie aus ihrer bisherigen Lage resultieren, dem Komitee, worauf beschlossen wurde, die notwendigen Schritte zu unternehmen. Der Vorsitzende, der Generalsekretär und Advokat Sliosberg wurden beauftragt, zusammen mit dem Herrn Rozanes die Forderungen im einzelnen durchzuarbeiten und nachträglich die zu ihrer Erringung erforderlichen Aktionen in die Wege zu leiten.

Der Generalsekretär ergänzte die politischen Ausführungen des Vorsitzenden durch spezielle Mitteilungen über die Situation der Juden in Litauen und in der Tschechoslowakei.

Aus den zahlreichen Korrespondenzen mit den verschiedenen Landesorganisationen geht hervor, daß sie sich bereits organisieren und zum Teil ihren Anschluß an den Waad Haarazoth erklären. Von besonderer Wichtigkeit seien die Mitteilungen aus Amerika, wonach dort aus der Mitte des amerikanisch-jüdischen Kongresses heraus ein provisorisches Komitee, mit Nathan Strauß, Mack, Weiß und anderen an der Spitze, zur Schaffung eines permanenten jüdischen Kongresses gebildet worden sei.

Was die

Hilfskonferenz

anbetrifft, so seien die Vorbereitungen im vollen Gange. Das Komitee hat Einladungen an 27 Hilfskomitees, an 9 Nationalräte oder Nationalversammlungen, an 13 Gemeindeverbände, an 5 jüdische Zentralhilfsorganisationen und 4 jüdische Kooperativverbände gerichtet. Die Zahl der bisher zur Verfügung gestellten Mandate beläuft sich auf 106. Es handelt sich nur um Organisationen, welche entweder ganz oder teilweise mit Hilfsarbeit sich befassen. Um die Arbeiten für die Hilfskonferenz intensiver durchzuführen, soll ein spezielles Organisationskomitee eingesetzt werden, welches außer der Rekonstruktionskommission auch alle Delegierten, die sich in Paris aufhalten, umfassen soll. Das provisorische Kollegium, welches sich mit diesen Angelegenheiten befaßt, besteht aus Mozkin, Salkind und Temkin.

Sir Stuart Samuel, der vom Komitee lebhaft begrüßt wurde, berichtete über die ihm von dem englischen Judentum übergebene Mission, betonte die Notwendigkeit eines Zusammenarbeitens des Joint Foreign Committee mit dem Komitee der jüdischen Delegationen und versprach seinen Einfluß in dieser Hinsicht geltend zu machen, um allmählich eine enge Verbindung zwischen dem englischen Judentum und dem Komitee der jüdischen Delegationen herzustellen.

Von der Tragik des jüdischen Lebens zeugten insbesondere die ergreifenden Berichte, die Herr Advokat Sliosberg und Herr Ing. Temkin über das Leben der Juden

in Großrußland und in der Ukraine

gaben.

Herr Sliosberg berichtete über das Leben in Großrußland. Dort ist das Leben der Juden keiner Gefahr ausgesetzt, noch erleiden sie dort etwa besondere Verfolgungen, aber das gesamte, jetzt dort herrschende wirtschaftliche System hat den ökonomischen Aufbau der Juden völlig ruiniert, was insbesondere dadurch schwerwiegend wird, daß die Regierung jede spezielle jüdische Organisierung verfolgt und ihre Tätigkeit hindert. So hat auch die Regierung die jüdischen Gemeinden und den neuerrichteten jüdischen Gemeindebund aufgelöst und hat die gesamte Tätigkeit dieser Gemeinden lahmgelegt, ja sogar die Friedhöfe einem kommunistischen Kommissär zur Verwaltung übertragen. Durch die Unterbindung jedes freien Handels, aber auch jedes eigenen Handwerkes wird vor allem die jüdische Bevölkerung schwer betroffen.

Herr Temkin führte aus, daß in der Ukraine nicht nur das jüdische Wirtschaftleben völlig ruiniert ist, daß ein unendliches Elend dort herrscht, sondern daß alle Regierungen, die dort einander gefolgt sind, insbesondere die freiwillige Armee Denikins und die Banden Petljuras, in einer in der langen Geschichte der jüdischen Verfolgungen beispiellosen Grausamkeit systematisch ganze jüdische Städtchen ausgerottet haben; es ist eine Zeit des Leidens für die Juden angebrochen, wie sie in der Geschichte unerhört dasteht. Herr Temkin bezeichnete die Ziffer von 50.000 Opfern als viel zu niedrig gegriffen und erklärte, daß die Summe, die notwendig wäre, um auch nur den ersten Schaden gutzumachen, 400 bis 500 Millionen Dollar beträgt, so daß diesmal bei der ungeheuren Summe neben jeder Privat-

hilfe auch die Staatshilfe wird eingreifen müssen.

Von Interesse waren auch die kurzen Mitteilungen, die Herr Dr. Bogen, der Leiter der Hilfsarbeit des amerikanisch-jüdischen Joint Distribution Committee für Polen, über den Zustand machte, in dem er Kiew und die von den Polen okkupierte Ukraine vorgefunden hat.

Es wurde beschlossen, die Plenarsitzung des Komitees der jüdischen Delegationen für den 5. bis 8. August 1920 nach Karlsbad einzuberufen.

Hervé als begeisterter Bewunderer der jüdisch. Renaissance.

Ein französischer Journalist zur Judenfrage.

Von **Dr. J. Ziegler**, Karlsbad.

V.*)

Den Höhepunkt edler Gesinnung erreicht Herveé in dem folgenden Artikel, der als Dokument reiner Menschenliebe nicht viele seinesgleichen findet.

Die Internationale und die jüdische Nation.

Ob der Sozialistenkongreß in London die Stirne haben wird, von einem Befreiungskriege der Nationalitäten zu sprechen, ohne die Judenfrage zu erörtern!?

Gewiß, das polnische Volk hat den Beweis seiner wunderbaren Lebenskraft erbracht, da es sein nationales Bewußtsein intakt erhalten hat 120 Jahre nach seiner Zerstückelung und Aufteilung unter seine drei Nachbarn.

Sicherlich zeigten auch die von Oesterreich und der Türkei unterjochten slawischen Völker ein zähes Leben. Auch sie, die sechs Jahrhunderte hindurch unter der Knute Oesterreichs und der Türkei ihre nationale Individualität zu erhalten verstanden haben, bewiesen damit, daß sie in voller Unabhängigkeit zu leben würdig sind.

Doch nun zu einem Wunder der Wunder; ihr, die ihr unter-unterdrückten Nationen befreien wollet, hier zeige ich euch das erhabenste Schauspiel der Menschheitsgeschichte: ein kleines Volk, durch Kriegsgewalt zerstreut, seines Landes beraubt, wahrt 20 Jahrhunderte hindurch unter schwersten Verfolgungen seine nationale Seele und seine besonderen Rassenmerkmale!

Wie armselig sind auch die Antisemiten aller Länder, die mit solcher Verachtung von der jüdischen Raubgier und dem Materialismus der Juden sprechen und nicht zu wissen scheinen, daß der Bestand der Juden trotz zweitausendjähriger Leiden und Torturen den herrlichsten Triumph bedeutet, den jemals seit Bestehen der Welt der Idealismus davongetragen hat.

Da lebten die Juden in einem sonnigen, vom mittelländischen Meer umspülten Winkel, eingesenkt zwischen zwei Bergketten, dicht gedrängt um ihre heiligen Stadt Jerusalem. Da erdachten sie sich ein moralisches Ideal, das erhabenste, zu dem sich die Völker des Altertums überhaupt erheben konnten und nannten es — Gott. Und dieser Gott war die Gerechtigkeit. Und ihr gerechter Gott befahl ihnen, die Fremdlinge gleich Brüdern zu behandeln; er befahl ihnen, an einem Tag der Woche, am Sabbate selbst die Sklaven ruhen zu lassen.

Und diesen Gesetzen der höchsten Moral gesellten sich Sitten der Hygiene. Und so oft die Reichen Mißbrauch trieben mit ihrem Reichtum, Könige mit ihrer Macht, erstanden Propheten dieser Demokratie und geißelten jene, die Gottes Gesetze verletzten.

Eines Tages, 70 Jahre nachdem die sündigen Reichen und die Mucker unter ihnen einen süßen Galiläer, der umstürzlerische Reden geführt hat, ans Kreuz geschlagen hatten, wurden sie von den Römern, den Herren am mittelländischen Meere, in ihrem Glauben und ihrer Autonomie schwer gekränkt. Die Juden erhoben sich und nach einer der berühmtesten Belagerungen der Weltgeschichte, die sie in ihrer Hauptstadt erduldeten, wurden sie aus dem Lande ihrer Väter vertrieben und wurden zu jenem umherirrenden Volke, gegen das vom ersten Tage an das immer mächtiger werdende Christentum seinen Bannfluch geschleudert hat.

Neunzehn Jahrhunderte hindurch war ihr Leben ein langes Martyrium auf der ganzen Erde. Sie aber harrten der Erlösungsstunde, des Messias, der ihnen das verlorene Vaterland wieder geben und Gerechtigkeit und Frieden auf Erden zur Herrschaft bringen werde.

Und die Verfolgung hat bei Millionen dieser Juden ein nationales Bewußtsein groß werden lassen, das sich nicht mehr mit halben Beschwichtigungen zufrieden geben kann. Lange Zeit hielt ich die Forderung dieser zionistischen Juden, daß man ihnen das Land ihrer Ahnen zurückgebe, für ein Hirngespinst. Zwar wurden in Palästina da und dort jüdische Kolonien gegründet, musterhafte Kolonien, in denen die Juden zeigten, daß sie nach zweitausendjährigem Städteleben von den Qualitäten ihrer Ahnen, den Bauern Judäas und Galiläas nichts eingebüßt hatten. Wie hätte man aber hoffen können, daß Palästina unter türkischer Knute jemals vom Tode erweckt werden könnte?

Nun hat aber die Türkei einen Selbstmord begangen. Nun wird Europa sich die Länder aneignen, in denen die türkischen Eroberer trotz sechshundertjähriger Herrschaft sich unfähig zeigten, eine wirkliche Nation zu gründen, mit den Eingeborenen sich zu verschmelzen; nun wird Palästina zweifellos unter französische Suzerenität fallen.

Die französische Revolution hat den französischen Juden die Menschenwürde wiedergegeben. Heute soll sie ein noch größeres schaffen: sie soll die jüdische Nation vom Tode erwecken. Auf ihren Ruf sollen alle Juden Rußlands, Rumäniens, Polens, Kleinasiens, alle Juden, die sich ein jüdisch-nationales Bewußtsein erhalten haben, kommen und mit Friedensschluß das Land ihrer Ahnen in Besitz nehmen! Dieser Befreiungskrieg der Nationen soll seine Krönung finden in der Auferstehung der ältesten Nation, die eine brutale Gewalt wohl zerstreuten, aber nicht hat bezwingen können.

Ihr Juden, die ihr seit zweitausend Jahren durch alle Lande irret, die ihr durch euer schmerzreiches Martyrium Zeugen seid für die Ewigkeit der Nationen, die nicht sterben wollen, die ihr inmitten von flammenden Scheiterhaufen, unter dem Messer der Würger euer unauslöschliches Vertrauen auf den Triumph des Rechtes über die Gewalt bezeugt habet, frohlocket: Euer Messias, er naht!

*

Keiner wird diese Worte ohne tiefste Ergriffenheit lesen. Die Begeisterung Hervés für das Palästina-Ideal geht aber noch weiter. An manchen Stellen erheben sich seine Artikel zu wirklichen Visionen. Mit geradezu prophetischem Auge sieht es in die Zukunft und verkündet den Sieg der Entente. Auch andere Tagesschriftsteller jener Länder erwarteten mit Sicherheit den Sieg, keiner so zuversichtlich, wie Hervé, der zum Zeichen seiner Siegesgewißheit seiner Zeitung „La guerre Sociale“ mitten im Kriege den Namen „*La Victoire*“ gab. Und fast niemals, wenn er gleich einem Propheten die Zukunft Europas erschaut, unterläßt er es, auch die Erfüllung der zionistischen Hoffnungen in sein Zukunftsbild aufzunehmen. So schreibt er zum Beispiel in seinem Artikel „Soldaten des Rechts“: „Nun denn, nicht nur wird Elsaß-Lothringen wieder französisch, Schleswig-Holstein dänisch werden. Auch Polen wird aus seinem Sarge sich erheben und auferstehen als autonome Nation, Finland wird seine verlorene Freiheit wiedergewinnen, *die Juden Rußlands werden bürgerliche und politische Gleichberechtigung erhalten . . . Und noch mehr: den durch die Gewalt des Schwertes seit zweitausend Jahren zerstreuten Juden wird die Möglichkeit geboten werden, im Lande ihrer Ahnen ihre seit Jahrhunderten unterdrückte und verfolgte Nation wieder aufzurichten.*“

Am ersten Januar 1915 übermittelt Hervée seinen Lesern seine Neujahrswünsche. Da schreibt er: „Daß das heldenhafte Volk der Belgier in der Liebe aller Franzosen, in der Dankbarkeit der ganzen Welt — und in der Gewißheit weitester Gutmachung am Ende des Krieges — den Lohn finde für die herrlich-moralische Lehre, die es der Welt gegeben hat! . . . . *Daß jene Juden, die noch nicht verschmolzen sind mit den großen demokratischen Nationen, in deren Mitte sie alle Bürgerrechte erlangt haben, wodurch sie oft die opferfreudigsten Adoptivkinder geworden sind, durch den Zerfall der Türkei den Traum des Zionismus in Erfüllung gehen sehen! Daß die jüdische Nation, trotz zweitausendjähriger Verfolgung so lebendig geblieben, auf dem Boden ihrer Ahnen ihre Auferstehung feiere!*“

*

(Damit schließen wir diese von Prof. Ziegler übersetzte und eingeleitete Artikelreihe. Mag auch Hervé die jüdische Renaissance durchaus mit den Augen des Franzosen betrachten, mag ihm auch das Verständnis für den Nationalismus der westeuropäischen Juden fehlen, so ist er doch ein erhebendes Beispiel eines Mannes, den einzig und allein echte Humanität zum Eintreten für die Wiederaufrichtung der jüdischen Nation geführt hat. Anm. d. Red.)

*) S. Selbstwehr Nr. 22, 23, 24, 25.

Siegfried Jacobsohn über die Ostjuden.

In der letzten „Weltbühne“ findet sich unter den „Antworten“ auch eine Notiz über die Ostjuden, in welcher Jacobsohn entgegen den antisemitischen Märchen die statistischen Daten über die Einwanderung der Ostjuden unter erstens bis viertens mitteilt; dann fährt er fort:

Fünftens, sechstens, siebentens bis neunhundertens, daß ungefähr alle Angaben, die über diese ärmsten Menschen umlaufen, von den Radau-Antisemiten erfunden sind — und von jämmerlichen Assimilanten nicht bestritten werden. Die hoffen, indem sie sich scharf von den Ostjuden abheben, den Pogromen entrinnen zu können. Aber wenn sie auf keine andre Weise der schmutzigen Flut zu wehren wissen, so wird sie sie rettungslos mitverschlingen.

Rundschau.

Der englische König über das jüdische Palästina.

Der König von Großbritannien hat an den Oberrabbiner Kuk in Jerusalem folgendes Telegramm gerichtet: Ich habe mit Genugtuung Ihre telegraphische Begrüßung anläßlich der Uebernahme des Mandats über Palästina durch Großbritannien gelesen. Es war von jeher unser Bestreben, dem jüdischen Volk eine jüdische Heimstätte zu schaffen, ohne dadurch die Rechte der im Lande wohnenden nichtjüdischen Bevölkerung zu verletzen. Die Verwaltung Palästinas wird gemäß den überlieferten Grundsätzen des britischen Reiches, die auf Freiheit und Gerechtigkeit beruhen, eingerichtet werden. Ich bin dessen sicher, daß Sie selbst und Ihre Volksgenossen uns bei der Vollführung dieser Aufgabe behilflich sein werden, um zusammen mit ihnen und dank ihrer aufrichtigen Mitwirkung das große Werk zu vollenden. (J. C. B.)

Weltkonferenz der zionistischen Intellektuellen.

Vor einigen Monaten faßte die niederländische zionistische Studenten-Organisation den Beschluß die Initiative zur Bildung einer Welt-Organisation zu ergreifen, die die zionistischen Intellektuellen und Studenten der ganzen Welt umfassen würde. Das Programm umfaßt folgende Hauptzwecke: 1) Bessere Vorbereitung derjenigen, die nach Palästina gehen wollen, für ihren zukünftigen Wirkungskreis. 2) Zentralisierung der Arbeit, die jetzt in den einzelnen Vereinen zerstreut geleistet wird, wie bei Sammlung von Material und Ausarbeitung von Projekten und Vertiefung in Probleme, die im Zusamenhange mit dem Aufbau Palästinas stehen. 3) Das Funktionieren als Zwischenperson zwischen den zionistischen Intellektuellen einerseits und dem Londoner zionistischen Bureau und Palästina anderseits. 4) Verstärkung der Banden zwischen den zionistischen Studenten der ganzen Welt durch gegenseitiges Sich-Kennen- und Schätzen-lernen. 5) Studium der Galuth-Probleme wie Emigration, Autonomie und dergl.

Wie die niederländische zionistische Studenten-Organisation der „J. P. Z." mitteilt, hat sich im Laufe der letzten Monate herausgestellt, daß eine solche Organisation von Vielen für nötig und nützlich erachtet wird. Besonders die Ereignisse der letzten Wochen zeigten, wie eine solche Organisation der zionistischen Intellektuellen nottut, damit diese ihre Kräfte organisiert der zionistischen Leitung zur Verfügung stellen kann. Der Vorbereitungs-Ausschuß hat sich daher entschlossen, eine Konferenz der zion. Intellektuellen und Studenten einzuberufen, die am gleichen Orte und zur gleichen Zeit wie die zionistische Jahreskonferenz, also Anfang Juli in London stattfinden soll. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Zweck und Arbeitsmethoden einer zionistischen Weltorganisation der Intellektuellen, kurze Berichte über die Tätigkeit der verschiedenen zionistischen Intellektuellen und Studenten-Organisationen, Aufgaben der zionistischen Intellektuellen mit Rücksicht auf den Aufbau Palästina, die zionistischen Intellektuellen und die Arbeit im Galuth, Erziehungsarbeit in den zionistischen Studenten-Organisationen, Bildung eines Statuten-Ausschusses und Gründung eines Büros. Alle zionistischen Intellektuellen, die organisierte Arbeit für notwendig erachten, werden eingeladen, an dieser Konferenz teilzunehmen.

Um die Freilassung Jabotinskys.

Aus Jerusalem wird uns gedrahtet: Infolge der inzwischen angebahnten Verhandlungen zur Befreiung Jabotinskys und seiner 19 Kameraden hat Jabotinsky den Hungerstreik vorderhand abgebrochen. Jetzt begab sich eine Abordnung der jüdischen Gemeinde in Jerusalem nach Akko, um mit Jabotinsky im Gefängnis zu sprechen. (J. K. B.)

David Yellin über die neue Stadtverwaltung in Jerusalem.

David Yellin, der neue Vizepräsident von Jerusalem, äußerte sich gegenüber einem Vertreter der Londoner Jüdischen Korrespondenz-Bureaus über den neuen Stadtrat und seine nächsten Aufgaben. Er bemerkte, daß die Ernennung von Ragib Baj, welcher sein persönlicher Freund ist, zum Präsidenten Jerusalems den Beginn einer neuen Epoche bedeute. Der neue Präsident ist ein Mensch von modernen Anschauungen und besitzt ein großes Interesse daran, daß die Stadt, wo er geboren ist, nunmehr einer mächtigen Entwicklung in rascherem Tempo entgegenschreite. Der neue Stadtrat wird eine schwere Aufgabe haben, er muß trachten, daß alle Errungenschaften der europäischen Zivilisation den Stadt dienlich gemacht werden, dabei aber nicht vergessen, daß Jerusalem die Merkmale seiner Umgebung, seinen orientalischen Charakter, nicht verlieren darf. Jeder, der nach Jerusalem kommen wird, muß es aber auch empfinden, daß er sich in der Stadt der Könige Salomo und Hiskia befindet. (J. C. B.)

Ernste Lage der Franzosen in Syrien.

„Matin" meldet: Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten hat gestern die Prüfung der Orientfragen fortgesetzt. Es entspann sich eine Debatte, in deren Verlauf die Lage Frankreichs in Syrien, Zilizien und Konstantinopel als so ernst bezeichnet wurde, daß die Kommission die Entsendung einer Delegation nach dem Orient beschloß, um an Ort und Stelle eine Untersuchung einzuleiten.

Die Produktivierung Jerusalems.

Der Jerusalemer Korrespondent des Londoner Jüdischen Korespondenz-Bureaus berichtet: In Moza werden jetzt Vorbereitungen zur Errichtung einer Ziegelei getroffen. Die Vorarbeiten waren schon vor dem Kriege begonnen worden. Drei Arbeitergruppen arbeiten in Talpiot, in der Nähe der Bahnstation Jerusalem; in Moza selbst ist eine Gruppe mit Pflanzungsarbeiten beschäftigt, ferner die Gruppe in Dilp bei Moza, die jetzt auf fünfzig Mitglieder erweitert wurde. In Jerusalem bedeuten die Kooperativgenossenschaften ein sehr segensreiches Element. Es gibt derzeit eine vom Hapoel Hazair gegründete Schustergenossenschaft und eine von der Achduth haawoda gegründete genossenschaftliche Tischlerei. — Ein sehr wichtiges Element für die Produktivierung Jerusalems ist die Gruppe Hachaluzah hajeruschalmith, eine Mädchenorganisation, welche unter der Leitung von Sarah Malkin steht um die sich Frau Bentwich sehr große Verdienste erworben hat. Diese Gruppe besteht aus etwa 50 Jerusalemer Mädchen, welche an verschiedenen Plätzen Pflanzungsarbeiten übernommen haben. Einen sehr wichtigen Schritt zur Produktivierung Jerusalems hat die Zionist Comission eben getan, indem sie dem Hapoel Hazair eine größere Summe mit dem Auftrage bewilligt hat, hundert junge Leute im Bauhandwerk auszubilden.

Die San Remo-Manifestation in Saloniki.

Die jüdische Bevölkerung von Saloniki feierte das Ereignis von San Remo mit besonderer Festlichkeit. Alle Läden, Aemter und Unternehmungen waren geschlossen und beflaggt. Auf den Straßen herrschte ungewöhnliche Bewegung. Die im Hafen liegenden Dampfer hatten Flaggengala angelegt und ließen die Sirenen ertönen. Die Kirchenglocken läuteten den ganzen Tag. Ueberall sah man Triumphbögen, die Konsulate hatten ihre Flaggen aufgezogen, allenthalben sah man neben den Fahnen der alliierten Mächte die griechische und die jüdische Flagge (beide blau-weiß. Red.). Eine große Feier fand in der Hauptsynagoge statt, wo neben einer Pfadfinderabteilung ein Gendarmeriedetachement den Ehrendienst versah. Eine zahllose Menschenmenge durchflutete am Nachmittag unter beständigen Hochrufen auf Palästina und Griechenland die Straßen. Verschiedene Musikbanden konzertierten, darunter eine Militärkapelle, welche die jüdische und die griechische Hymne spielte. Der Bürgermeister von Saloniki, der Präsident des Gemeinderates und die beiden Deputierten der Stadt hielten Ansprachen, worauf sich der Zug zum Gouverneur und den Konsulaten der alliierten Mächte bewegte, wo neuerliche Kundgebungen veranstaltet wurden.

Protest der Inder gegen den türkischen Friedensvertrag.

(J. C. B.) Reuter meldet: Die seit 1. Juni tagende Konferen des vereinigten Hidus-Moslem-Kalifates hat nach langen Beratungen beschlossen, als Protest gegen die Bestimmungen des türkischen Friedensvertrages mit der indischen Regierung nicht zusammenzuarbeiten. Dieser Beschluß wurde dem Vizekönig zur Kenntnis gebracht.

Wie Juden christliche Flüchtlinge behandeln.

Nach den Ueberfällen, welchen die jüdischen Kolonien in dem von Franzosen besetzten Teile von Galiläa ausgesetzt waren, ist nunmehr auch eine Anzahl von christlichen Dörfern in der fürchterlichen Weise ein Objekt der in dem nördlichen Gebietsstreifen Palästinas herrschenden Unsicherheit geworden. Die Dörfer Ein Ebel, Aramesch und Kibi ,nördlich von Safed, wurden von Beduinen überfallen, 130 Personen, darunter Frauen und Kinder, hingemordet. Die überlebenden christlichen Araber flohen nach Safed, wo sie von der jüdischen Gemeinde in liebevollster Weise aufgenommen wurden und Wohnung und Verpflegung erhielten. In Tiberias wurden 250 Flüchtlinge auf Rechnung der Juden verpflegt. (J. K. B.)

Aus der zionistischen Bewegung.

Bericht über die Plenarsitzung des zionistischen Zentralkomitees vom 13. und 14. Juni 1920 in Brünn.

Nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes der Exekutive Prag, welcher vom Plenum genehmigt wurde, wurden wichtige Fragen der Organisation, besonders die Organisierung Karpathorußlands einer wichtigen Beratung unterzogen. Der weitaus wichtigste Teil der Plenarsitzung beschäftigte sich mit der Frage der Chaluzim und der Palästinaeinwanderung, welche im Sinne der Mittel- und osteuropäischen Staaten auf der Londoner Jahreskonferenz zu vertreten unseren Delegierten aufgetragen wurde. Als Delegierte für die Jahreskonferenz wurden bestimmt die Gg. Feig, Dr. Herrmann und Guttmann, für ein eventuelles viertes Mandat Leo Herrmann. — Das Pressereferat hielt Dr. Herrmann. Ueber den Palästinaaufbaufond und den Organisationsfond referierte Herr Thein, welcher die Aufbringung bedeutende Geldmittel für die Aufgaben der Organisation und für die Chaluzim verlangte. Es wurde beschlossen die Schekelpropaganda wirksam zu betreiben. In Angelegenheiten der Landespolitik wurde eine Botschaft an den Nationalkongreß übermittelt, in welcher die Notwendigkeit der politischen Galutharbeit betont, die Arbeit für das jüdische Palästina aber als die wichtigste Aufgabe aller Zionisten erklärt wird. Es gelangen noch andere wichtige Fragen zur Verhandlung, auf die näher einzugehen der Raummangel verbietet.

Hebräische Kurse für die Sommermonate.

Trotz der verschiedenartigsten Schwierigkeiten gelang es der „Iwriah" einige Hebräischkurse zu errichten, Die Erfolge, die Fortschritte der Teilnehmer im Hebräischen zeugen für sich für den Wert der Kurse, sie sind als außerordentlich gute zu bezeichnen. Wenn auch die Anteilnehmerzahl unsere Erwartungen nicht erreicht haben, waren aber die Hörer und Hörerinnen an diesen Kursen wohl diejenigen, die es ernst mit dem Hebräischlernen meinen und denen der Gedanke der Renaissance tatsächlich heilig ist. Die Teilnehmer sind verschiedensten Alters und verschiedener Berufe. Da der Großteil Nicht-Prager sind, werden diese Kurse für die Ferienmonate geschlossen, um gleich nach Beginn des neuen Schuljahres neu eröffnet zu werden. — Für die Sommermonate werden jedoch neue Hebräischkurse konstituiert. Für Anfänger (für vollkommene Analphabeten im Hebräischen), für solche, die schon etwas treffen, für Vorgeschrittene und auch höhere für bloße Konversation. Wir wenden uns nun an alle diejenigen, welche die Sommermonate hindurch in Prag verbleiben mit dem Hinweis auf diese Kurse. Ist der Renaissancegedanke tatsächlich tiefverwurzelt in Eueren Herzen? Meinet Ihr es ernst mit den so oft gehörten über die Notwendigkeit der Hebräisierung? Da habet Ihr die Gelegenheit dies zu zeigen! Ein Volk, eine Sprache! Anmeldungen werden entgegengenommen: Sonntag von 2—4 Uhr, Mittwoch von 3—5 Uhr, Freitag von 7—9 abend. „Iwriah", Langegasse 22, Hof 1. St. (Lokal der „Lese- und Redehalle"). Die Kurse sind gedacht für alle Altersklassen. Sie werden in eine entspreechnde Anzahl von Gruppen eingeteilt werden. Mittelschüler, kommet alle!

In die Provinz werden auf Wunsch sofort Lehrer für das Hebräische empfohlen. Anmeldungen auf obige Adresse.

„Iwriah". Samstag, den 26. Juni, 2 Uhr nachm. spricht Kugel über „Emigration und Hechaluz". Hebräisch-Verstehende herzlichst willkommen.

Herzl-Gedächtnisfeier. Anläßlich der Jahrzeit Theodor Herzls veranstaltet die zionistische Ortsgruppe Prags eine Gedächtnisfeier in größerem Stile. Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben.

Notizen.

Jüdisches Schulwesen.

Jüdisches Realgymnasium. Am jüdischen Realgymnasium, Wien I., Drahtgasse 4, gelangen mit Beginn des Schuljahres 1920/21 nachstehende Lehrerstellen zur Besetzung:

1. Für hebräische Sprache und Religion (14 Wochenstunden).
2. Für Latein, Deutsch (18 Wochenstunden).
3. Für Zeichnen (18 Wochenstunden).

Ferner ist eine Teilsupplentur von 5 Latein- und 4 Deutschstunden (zusammen) zu vergeben. Gesuche geprüfter Bewerber, die das Probejahr abgelegt haben, sind bis 30. Juni an die Direktion zu richten.

Jüdische Volksschule. An der in Wien im Schuljahre 1920/21 zu errichtenden jüdischen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache gelangen drei Lehrerstellen zur Besetzung. Für Volksschulen geprüfte Bewerber wollen ihre Gesuche bis 30. Juni an das Unterrichtamt des Jüdischen Nationalrates, Wien II., Taborstraße 20 a, richten.

Jüdischer Mediziner-Verein. Unterhaltungsabend. Nach einer rein fachlichen Arbeit während des verflossenen Schuljahres veranstaltet der Verein Montag, den 28. d. M. um 8 Uhr abends im Saale des Bne Brith, Ružová 5, einen Unterhaltungsabend. Neben einem abwechslungsreichen, vorwiegend humoristischen Programm werden Kolleginnen und Damen der Prager jüdischen Gesellschaft, die sich freiwillig in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt haben, durch ein reichhaltiges Büffett für die Erfrischung der Gäste sorgen. Infolge der Kürze der Zeit ergeht auf diesem Wege an alle Kollegen und Kolleginnen, sowie an sämtliche jüdische Vereine Prags die Einladung. Karten-Verkauf im Café Zentral.

Für Jugendvereine. Beim zionistischen Zentralkomitee der tschechoslowakischen Republik ist ein Schreiben des Organs der jung-zionistischen Bewegung „The new Judea" London W. C. 1., 77 Great Russel Street eingetroffen, in welchem diese Zeitschrift bittet, ihr einen Austausch von Publikationen mit Studenten- und Jugendvereinen zu ermöglichen. Diese Veröffentlichung soll den Zweck haben, Studenten- und Jugendvereine darauf hinzuweisen.

Hapoel Hazair. Die allwöchentlichen Mitgliederabende finden von nun ab stets Donnerstag um 8 Uhr (Dlouhá tř. 22, Hofgeb. 1. Stock) statt. — Gäste willkommen!

Eine zweisprachige jüdische Handelszeitschrift.

The Jewish Correspondence Bureau, meldet: In London ist die erste Nummer des „Jewish Journal of Commerce" (jüdisches Handelsjournal) in englischer und jiddischer Sprache erschienen*) Diese Zeitschrift bezweckt die Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Palästina und den Ländern der Diaspora, wie auch die Vermittlung von Handelsnachrichten aus der ganzen Welt. Den Juden des Ostens wird das Blatt die besten und billigsten Einkaufsquellen im Westen, besonders in Großbritannien anzeigen und die Industriellen und Exporteure in England und anderen Ländern des Westens die Vorteile, die eine Anknüpfung näherer Handelsbeziehungen mit Ländern des Ostens bietet, aufmerksam zu machen.

Der englische Teil der ersten Nummer enthält folgende Artikel und Beiträge. „Die Aussichten des Handels" von bekannten Ekonomisten, E. Charkes Biwien, einen sehr wichtigen Artikel des Ing. Wilbuschewitz über „Die industrielle Entwicklung Palästina", einen Artikel von Dr. Josef Tennenbaum: „Der Anteil der Juden im Handel Polens", welcher eine Fülle von Informationen über verschiedene Industrielle und Handelsunternehmungen enthält und viele andere. Der jüdische Teil enthält unter anderem einen sehr interessanten Beitrag unter Titel „Jüdischer Handel in Sowjetrußland", ferner „der Handel in Litauen" und einen sehr aufschlußreichen Brief des New-Yorker Korrespondenten über Handel und Industriemöglichkeiten in den Vereinigten Staaten. Im jüdischen Teile befinden sich auch die Rubriken „Weltmarkt" und „Von des Absatzes hochwichtige und sachliche Auskünfte erteilen.

*) für Mittel- und Osteuropa zu beziehen bei: Vienna Office et the J. J. of C. Wien IX., Maria überall", welche über alle Zweige der Erzeugung und Theresienstraße 11.

Turnen und Sport.

J. S. K. Hagibor-Sommerfest.

Am 4. Juli 3 Uhr nachmittags Platz- und Sommerfest auf den Sportanlagen am Belvedere. Reichhaltigstes Programm: Kinderfest mit Kinderreigen und Puppentheater. Komischer Fußballwettkampf, Riesenringkampf. Raritätenkabinett, Panorama Prager Sehenswürdigkeiten, Areopag (Standgericht), Juxpost, Juxbazar, Tombola, Roulette, Pferderennen mit Totalisateur. Abends Kabarett mit erstklassigen Kräften, Tabarin und venezianische Nacht. — Vorverkauf im Café Central ab 24. d. M.

Makkabi Prag: Im Knabenturnen, das Montag und Mittwoch von ½6—½7 am Hagiborplatz am Belvedere stattfindet, wird der Versuch gemacht, das deutsche Geräteturnen durch Einführung japanischer Gymnastik, d. i. eine Art Spiel zu Zweit, Angriff und Abwehr, zu ergänzen. Das Damenturnen wird durch das rhythmische Turnen bereichert. Leitung Frl. Hilde Hart, Mittwoch ½7—½8 Anfängerinnen, ½8—½9 Fortgeschrittene, Celetná 22, /I. — **Makkabi Brünn:** hat durch Entsendung der Brüder Piowiti zum Wettschwimmen der tschechischen Schwimmklubs in Prag dem jüd. Sport einen guten Dienst erwiesen, da die Beiden in ihren Leistungen alle tschechischen Schwimmer übertrafen und wie die Sportrubriken der tschechischen Tagesblätter bezeugen, mustergiltig in ihrem Training und ihrer Ausdauer sind. — Am 27. Juni Turntag in Brünn, bei welchem alle Makkabivereine des mährischen Landesverbandes am öffentlichen Schauturnen beteiligt sind.

Tausend jüdische Hochschüler in Gefahr.

(Ein Appell an die jüdische Oeffentlichkeit.)

In Prag und in Bratislava halten sich derzeit über tausend jüdische Hochschüler, größtenteils Mediziner auf. Die Mehrzahl von ihnen ist ohne alle Mittel und der Not preisgegeben und es besteht die Gefahr, daß hunderte von jüdischen Studenten, die nicht einmal in den Ferien in ihre Heimat zurückkehren können, ohne Unterkunft und ohne Nahrung bleiben.

Diesen traurigen Umständen Rechnung tragend, haben sich Komitees gebildet, welche der drohenden Verwahrlosung der jüdischen akademischen Jugend durch großangelegte Geldsammlungen steuern wollen. Für die Slowakei hat bis zur Konstituierung eines speziellen Hilfsausschusses diese Aufgabe das Hilfskomitee des Volksverbandes der Juden für die Slowakei übernommen und mit den vorbereitenden Arbeiten sein Mitglied, Herrn Markus Weinfeld, Bratislava, König Andreasplatz 3, betraut. Es ergeht hiemit an alle jüdischen Kultusgemeinden und sonstigen Körperschaften, Wohltätigkeitsinstitutionen usw. sowie an alle Stammesgenossen, die sich für notleidende Brüder ein warmfühlendes Herz bewahrt haben, die innige Bitte, die jüdischen Hochschüler in ihrer Not nicht zu verlassen.

(Geldbeträge sind an die „Prager Kreditbank", Bratislava, auf das Konto Markus Weinfeld (Hochschüler-Hilfskomitee) zu überweisen.

Das Hilfskomitee des Volksverbandes der Juden für die Slowakei.

An Alle!

Die verderblichen Folgen des vielsjährigen Völkerringens äußern sich bei keinem Teile der Kriegsteilnehmer in dem Maße, wie bei den jüdischen Invaliden und Heimkehrern. Ihr Elend erhebt sich turmhoch über das der anderen. Die Gründe dafür sind wohl niemandem fremd. Wir wollen uns darüber aber nicht in Anklagen ergehen, sondern helfen, soweit nur Hilfe möglich ist. Doch nicht durch Almosen von heute auf morgen können wir das erreichen, wir müssen uns vielmehr bemühen diese Kriegsopfer in ihrem eigenen und im Interesse unseres neuaufzubauenden Staates wiederum zu dem zu machen, was sie ehedem gewesen sind und was uns allen frommt, zu nützlichen, auf eigener Kraft bestehenden Mitgliedern der Gesellschaft.

Das ist in kurzen Worten das Programm des „Verbandes der jüdischen Invaliden und Heimkehrer in Wien", der mit Rat und Tat allen Denen zur Seite stehen will, die seiner bedürfen.

Dazu bedarf er aber der Mithilfe aller wahrhaft guten Menschen, denn seine eigenen Mittel sind leider schon am Versiegen! Die breite Oeffentlichkeit muß ihm zur Seite stehen, soll nicht um nur einige wenige seiner lebenswichtigen Institutionen zu nennen — die Schuhwerkstätte, die einer Anzahl vonn Invaliden Beschäftigung und damit das tägliche Brot verschafft und der die Errichtung von Werkstätten anderer Branchen folgen soll und muß. die Aktion zur Ausspeisung der bedürftigsten jüdischen Kriegsteilnehmer und deren Familien die Versorgung derselben mit dem im kalten Winter unumgänglich notwendigen Brennmaterial gleich vom Anbeginn zum Stillstand verurteilt sein.

Darum bittet der gefertigte Verband innigst und eindringlichst:

Spendet Alle, die Ihr es vermöget und soweit Ihr es vermöget! Helfet Denen, die sich nicht selbst helfen können und traget damit einen Teil der Dankesschuld ab an Jene, die sich dieselbe so groß und schwer um uns Alle verdient haben.

Verband der jüdischen Invaliden und Heimkehrer in Wien.

II., Obere Donaustraße 65/4.

Spenden nimmt die Administration der „Selbstwehr" entgegen.

Aus den Gemeinden.

Piestany. Die hiesige Gemeindevertretung, in der seit dem Umsturze überhaupt kein Jude war und demgemäß auch die Gemeinde gegen die Interessen oder ohne Rücksicht auf die Interessen der hiesigen Judenschaft verwaltet wurde, setzt sich nunmehr aus 17 Sozialdemokraten, 10 Volksparteiler (Hlinkapartei), 5 Jüdischnationale und 4 National- und Agrarparteiler (Srobarpartei), zusammen. Es ist zu hoffen, daß nunmehr auch die Interessen der Judenschaft in gehöriger Weise geschützt werden. — Dank der einmütigen Haltung der hiesigen Judenschaft bei den Abgeordnetenwahlen ist es der jüdischen Partei gelungen 5 Vertreter und 2 Ersatzmänner in die Gemeindevertretung zu entsenden. Die jüdische Partei entsandte die Herren Dr. Leo Alexander, Moritz Waldapfel, Richard Schlesinger, Dr. Adolf Sajo und Dr. Ladislaus Lichtenstein als ordentliche Mitglieder, die Herren Adolf Bechar und Ignatz Fürst als Ersatzmitglieder. — Der Klub der jüdischen Gemeinderäte wählte Herrn Dr. Leo Alexander zum Klubobmann, dank der hohen politischen Schulung und echt jüdischen Gesinnung des Klubobmannes ist zu hoffen, daß die jüdischnationalen Gemeinderäte einen guten Einfluß auf die hiesige Gemeindeverwaltung ausüben und zur Veröhnung der sich befehdenden slowakischen Parteien Vieles beitragen werden.

Eger. Samstag, den 12. Juni 1920 hielt der Egerer „Blau-Weiß" seine Generalversammlung ab, in welcher über die Forderungen, Entwicklung und Jugendbewegungen gesprochen wurde. Es sprachen Goldberg, Schächter und Ulli aus Karlsbad, Taussig und Daranyi aus Eger. Auf Anlaß des Ulli wurden 25 K 70 h für den Nationalfond gesammelt.

קרן קימת לישראל

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.
Zentralstelle im tschechoslowakischen Staate.

Růžová ulice 24. Postsparkassenkonto 94.581
Telefon Nr. 9546.

Der jüdische Nationalfond bezweckt, Grund und Boden als unveräußerliches Eigentum des jüdischen Volkes in Palästina zuerwerben.

Eingang vom 12. bis 18. Juni 1920.

Allgemeine Spenden.

Budweis: M. Ullmann u. Sohn 1000.—. **Bleistadt:** Durch Alice Kurzweil: Spez. folgt 362.—. **Bodenbach:** Arthur Jochowitz 10.—, Rudolf Roubitschek 10.—, Rudolf Roubitschek 30.—, zus. 40.—. **Böhm.-Bela:** Fam. Siegmund Reis 20.—, **Deutschbrod:** Durch Rabbiner Dr. Leo Bertisch (Spez. folgt) 50.—. **Franzensbad:** Theodor Spiegel 30.—. **Gablonz:** Dr. Arthur Freund, Thoraspende 50.—. **Karlsbad:** Sammlung Ellmann-Engel beim Vortrag Kutner 52.— B. B. B. Sammlung beim Vortrag Moritz Löbl 82.—, zus. 134.—. **Komotau:** Jakob Kohn sen. anstatt Tempelspende 50.—, Fritz Konirsch anl. s. Vermählung 500.—, Thoraspenden: Jakob Kohn 14.—, Willi Konirsch, S. O. Lichtner, Albert Ritter, Dr. Hermann Hirsch, Josef Deutsch, Ing. Theihn, Alfred Viktor Bienenwald, Hugo Hirsch, Oberkom. Thein je 20.—, Heinrich Samuel 15.—, Alfred Rieß, Leopold Schiller je 5.—, zus. 770.—. **Kruman:** Durch Otto Adler, Pötschmühle (Spez. folgt) 152.72. **Luck:** Albert Hirsch, Kultusvorsteher 47.—. **Luditz:** Durch Leopold Hoffer: Siegmund Löwy 50.—, Kultusgemeinde 20.—, Leopold Hoffer 20.—, Julius Löwy, Julius Hoffer, Siegmund Lorken, Richard Bäumel, Adolf Kohorn, Sliedra, Louis Mautner, Emerich Bäml, Ferdinand Löwy, David Kohn, Chiesch je 10.—, Oskar Strauß, Sliedra, Adolf Böhm, je 5.—, zus. 190.—. **Nemčitze:** Mor. Frischmann 10.—. **Pribram:** Durch Anny Steiner 20.—. **Pilsen:** Dr. Steiner 20.—. **Reichenberg:** Hirsch u. Dub 20.—, anl. der Hochzeit Roth: Friedmann, Abraham Ehrlich, Glanzmann, Lazar Fischer, Moses Ehrlich je 10.—, Saul Krämer 12.—, Horowitz, Tugendhaft, Hermann Ehrlich, Kalman Ehrlich Schächter je 5.—, 3.—, zusammen 110.—. **Seidorf:** G. Pick 10.—. **Teplitz-Schönau:** Ignaz Lederer anl. s. 70. Geburtstages 20.—, Volksvereinsvorstandssitzung 9. April 14.—, Gustav Zuzak anl. Abl. Hermine Kirchenberger 10.—, zus. 44.—. **Tetschen:** Friedrich Brasch 50.—, Karl Fischer 10.—, zus. 60.—. Trautenau: Nathan Rosenberg 25.—, Wilhelm Weiß, Leo Goldstein, Wette Pick—Fehner je 5.—, zus. 40.—. **Winterberg:** Leo Schwarz 5.—, Gustav Fantl 5.—, Hugo Wedeles 5.—, Em. Klier 5.—, Em. Sittig 10.—, Ignaz Fanies, J. Schwager, Heinrich Kohn je 10.—, 2 je 2.—, 1 je 1.—, Thoraspende Franz Hlob, Prag 5.—, zus. 71.—. **Prag:** Prag II. Gustav Steiner 30.—, Paul Theiner 20.—, Karl Witrofsky 100.—, Karl Oplatka 5.—, Cilli Klemperer anl. Sterbetages ihres Gatten 5.—. MUC. Eugen Feldmann aus Užhorod 5.—, A. Hirsch aus Karlsbad 5.—, 4.—, zus. 174.—. Prag V: Thoraspende: Pinkassynagoge: Emil Reiner 100.—, Adolf Scharf 50.—, **Hermann**

Hartmann 20.—, zus. 170.—. Weinberge: B. Mauthner 50.—.

K 3624.72.

Baumspenden:

Aussig: Familie Kohn anl. Ablebens Nathan Jungmann 1 B. im David Kohn-Garten, Anl. Abl. Frau Julie Heller stiften je 1 B. Familie Nathan Jungmann im Natan Jungmann-Garten, Emil Kohn und Frau im Leopold Lauser-G., Fam. Alfred Kornfeld im Julie Kornfeld-Garten, Familie Gustav Pick im Hans Pick-Garten, Ungenannt sein Wollender 2 B. a. N. Chaim Nagler im Nagler-Garten zus. 105.—. **Gablonz:** Emma Hostasch 1 B. a. N. Ignaz König, Postelberg 20.—, Trude Wollner 1 B. Dr. Baneth-Garten zus. 35.—. **Karlsbad:** Marie Adler 1 B., Siegfried Salomon 1 B., Sch. Keitner 1 B. a. N. Nule Keitner, Ludwig Löbl 1 B. a. N. Karoline Gembart s. A., Rudolf Samisch 1 B. anl. Jahrzeit a. N. Dr. Wilhelm Samisch s. A. Anl. Hochzeit Kirsch-Schaffer Bäume auf Namen des Brautpaares: Mädchengruppe Blau-Weiß 3 B., Burschengruppe Blau-Weiß 3 B., Dr. Walther Kohner und Frau Helene 2 B., Moritz Roth 3 B., Ferdinand Rosenbaum 2 B., Dr. Kirsch, Berlin 2 B., Dr. Max Bermann, Meran 2 B., Richard Steiner s. l. Wanderschwester 2 B., Fanny Kohn 2 B., ds. 21 Bäume auf N. Rosa und Salo Schaffer, Anl. der ersten Nachricht seit 20 Monaten v. s. Vater 3 B. a. N. Jakob Rosenberger gespendet durch Josef Rosenberger im Karlsbader Hain zus. 435.—. **Leitmeritz:** Wilhelm Heller, Hermann Pollaczek grat. Ing. Frisch und Frau zur Geburt eines Sohnes und stiften je 1 B. a. d. N. im Leitmeritzer Garten III 30.—. **Pilsen:** Die 5. Klasse des deutschen Gymnasiums anl. d. Sterbet. Bruno Liebstein 3 B. in seinem Garten, Sofie Porges anl. Barmizwah ihres Sohnes 1 B. Bruno Liebstein G. 60.—. **Teplitz-Schönau:** Dr. Fritz Knöpfelmacher anl. Geburt seines Sohnes Heinz Ullrich 10 B., Makkabi grat. Frau Margit Knöpfelmacher 1 B. Heinz Ullrich Knöpfelmacher, Fritz Flusser aus dems. Anl. 1 B., Ernst F. Taussig, Prag, anl. s. Verlobung mit Friedel Dawisohn 50.—, Makkabi, Teplitz, anl. Verlobung s. Förderers E. F. Taussig 1 B., Fritz Flusser grat. seinem Freunde E. F. Taussig 1 B. zus. 5 B auf Namen Friedel Dawisohn im Hede Taussig-Garten, Adolf Herzog, Proßnitz, anl. Jahrzeit 1 B. im Teplitzer Hain zus. 275.—. **Trautenau:** Wette Pick-Fehner 1 B., zur Jahrzeit des Morenu Josef ben Scholaun Werner 1 B. im Dr. Siegmund Werner-Garten von Dr. Siegmund Werner, Johannisbad 30.—. **Prag:** Prag V: Paul Heirmann und Frau danken für anl. Vermählung erw. Aufmerksamkeit 10 B. im Max Gruschka G. 150.—. Prag VIII: Adolf Fuchs 1 B. a. N. Adolf Löwner s. A. im Fähnr. Anton Fuchs-Hain 15.—. Karolinenthal: Anton Glaser 1 B. a. N. des verdienstvollen Gg. S. Lissau im S. Lissau-Garten 15.—. Weinberge: Klaus und Ella Egerer 3 B. auf N. Abraham Stransky, Sadska s. A. im Herzlwald 45.—. **Krumau:** Julius Epstein zum 19. Juni 4 B. a. N. Ernst Epstein in seinem Garten 60.—.

Summa K 1255.—.

Goldenes Buch.

Karlsbad: Sammlung beim Vortrag Dr. J. Zollschan 123.—, Jenny Steiner, Jahrzeitlicht 15.—, Sammlung Hochzeit Kirsch-Schaffer 62.—, S. Kirsch 50.—, Salo Schaffer und Frau 50.—, Dr. J. Ziegler 10.—, Louis u. Herzig Kohn 5.—, Marie Askenasy 5.—, S. Schaffer 10.— ,H. Hirsch, Amsterdam 40.—, Heinrich Roth 10.—, Wilhelm Iszo 50.—, 430.—.

Selbstbesteuerung.

Dobris: Emil Arnstein 24.—, Erwin Arnstein, Eduard Bleier, Jakob Bloch, Josef Frankl je 12.—, Rudolf Traub 20.—, Sam. Rubin 5.—, zus. 97.—. **Karlsbad:** Durch Salo Goldstein: Gymnasium etc. für Mai 44.25, Artur Feigl 10.—, Mädchengruppe Blau-Weiß 25.—, 3.—, zus. 82.25. **Mnichowitz:** M. Fantl Hede Fantl je 10.—, K. Fantl 5.—, zus. 25.—. Prag II: Dr. M. Kohn 50.—, Mensa academika: J. Junger 5.—, 20 je 2.—, zus. 95.—. Prag V: Ostjüdisches Komitee: Simon Müller 20.—, Max Haber 12.—, 4.—, Schmukler 5.—, 3 je 2.—, zus. 47.—.

Summa K 346.25.

Sammelbüchsen.

Aussig: Karl Heller, Pokau 5.—. **Mnichowitz:** M. Fantl 27.—. **Pilsen:** Rud. Möller, Ernst Naschauer, Trude Liebstein je 6.—, 2.32, Martha Kornfeld 15.—, 1.—, Dr. Federmann 11.—, Franz Schwarz 16.60, Mizzi Steindler 15.—, Rich. Klauber 21.—, Kamilla Eckstein 15.40, 15.40, Rudolf Feigl 6.20, zus. 134.—. Smichow: Rudolf Lederer 33.—, Siegmund Stein, Kevnitz 8.90, Otto Löwy 5.—, Josef Stein 6.—, zus. 52.90.

Summa K 218.90.

Dunamspende.

Karlsbad: Heinrich Simmenauer 1 Dunam a. N. Wilhelm und Johanna Simmenauer s. A. 100.—.

Gesammtsumme Jüdischer Nationalfonds	5.974.87
Hiezu die in der letzten Nummer ausgewiesenen	K 130.826.18
	K 136.801.05
Gesamtsumme in Mähren bis 31. Mai 1920	K 106.479.87
Gesamtsume in der Slowakei bis 15. Juni 1920	K 92.802.71

Spezifikation der aus Luck eingegangenen Spenden: Albert Hirsch 10.—, Paula Klauber 20.—, Oskar Buxbaum, S. Zentner, Hermann Kohn, Reschwitz, Alfred Löwy, Bochotin je 5.—, 2.—.

Neues deutsches Theater.

Freitag, 25. Juni. Ballnacht. — Samstag, den 26. Juni. Wagner-Zyklus I. Fliegender Holländer. — Sonntag, den 27. Juni. Nachm. Frau im Hermelin. Abends. Slezak. Othello.

Deutsches Landestheater.

Freitag, den 25. Juni. Schloß Wetterstein. — Samstag, den 26. Juni. Gutsitzender Frack. — Sonntag, 27. Juni. Schloß Wetterstein.

Městské divadlo Král. Vinohradů.

Pátek, 25. června. Odpol. Bouře. Večer. Husité. — Sobota, 26. června. Odpol. Vojnarka. Večer. Naši furianti. — Neděle, 27. června Odpol. Mořská panna. Večer. Orlík. — Pondělí, 28. června. Cid. Večer. Herakles.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Georg Langer. — Druck von Anton Cermann G. m. b. H., vorm. D. Kuh, Prag.